

Jetzt reden die Mitarbeiter! : meine Woche beim Blick

Autor(en): **Frenkel, Beni / Borer, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jetzt reden die Mitarbeiter!

Meine Woche beim Blick

BENI FRENKEL

Montag!

Redaktionssitzung um 10.00 Uhr. Erstes Thema ist Kollege Halauers neuer Jaguar. Dann «Beuteverteilung»: Am Sonntag wurde in Payerne eine Leiche entdeckt. Ich muss dorthin. Scheisse. Bin eigentlich für das Ressort Sport zuständig, aber der neue Chef hat neue «Kompetenzkarten» erstellt. Beim alten Chef hätte ich protestiert, aber der neue ist ziemlich unberechenbar. Müller lächelt mich blöd an. Er macht ein Interview mit dem Hitzfeld. Kleines Trostpflaster: Michelle, unsere geilste Fotografin, kommt mit nach Payerne. Auf der Fahrt ins Welsche, bekomme ich eine SMS von meiner Frau. Sie hat in zwei Tagen Geburtstag und will ausgeführt werden. In Payerne dann grosse Enttäuschung: Keine Leiche, nichts. Muss mit meinem Schulfranzösisch mit den Nachbarn reden. Merke bald, dass die Leiche nichts rausbringt. Schreibe von den welschen Kollegen ab. Michelle fotografiert ein bisschen im Garten der Leiche. Am Abend erfahre ich, dass die Story im blickonline.ch erscheint, und nicht in der «Kathedrale» (so nennen wir die Printausgabe).

Dienstag!!

Grosser Zusammenstaucher vom Chef. Sie hätten in der Redaktion zwei böse Kommentare erhalten. Der Name der Leiche stimme nicht, und ich hätte «Kacke recherchiert». Ich wehre mich, dass ich alles eins zu eins abgeschrieben hätte. Die Kollegen schauen mich mitleidig an. Muss jetzt nochmals runter zu dieser Scheissleiche. Jetzt aber ohne Michelle.

Auf der Fahrt dorthin bekomme ich eine SMS von einem zuverlässigen Informanten: «Hitzfeld ist fremdgegangen». Rufe sofort Redaktion an und bitte um Freigabe. Nach einer halben Stunde Anruf von Sport-Chef: Kollege Müller übernimmt die Story, keine Freigabe. Mist. In Payerne gehe ich dann direkt zum Wachposten und mache ein Inter-

view mit einem Polizisten, der die Leiche entdeckt hat. Frage mich die ganze Zeit, warum wir so einen Quark überhaupt bringen. Der Polizist kann nicht mal richtig Deutsch und sagt mir immer wieder, er dürfe wegen der laufenden Untersuchung nichts sagen. Erst um 23.00 Uhr bin ich wieder zu Hause.

Mittwoch!!!

Müller hat eine Riesenstory gemacht. Grosses Lob vom Chef. Die «Bild» kaufen uns die Story ab, italienische Sportmagazine rufen

schuldigung und Ablenkung. Süffisant geschrieben. Chef guckt den Müller fast verliebt an. Ich frage, wie es nun mit meiner Leichenstory weitergeht. Kurzer Kommentar vom Chef: «Ist gestorben.» Muss jetzt über geplantes Konzert von Take-That in Basel schreiben. Dachte, die gibts nicht mehr. Elias Fröhlich erzählt ungefragt von seinem ersten Konzert bei den Beatles. Würde gerne wieder mal etwas im Sport schreiben. Immer diese Halbstorys! Verbringe den Tag mit Wikipedia lesen.



dauernd an. Müller jetzt voll drin. In der Pause dann Getuschel über Müller: Hätte die gleiche Offiziersschule wie der Chef besucht und seither eng verbunden. Ich muss zurück in die «Hauptzentrale» und Agenturen lesen.

Am Abend dann im Fifty-Restaurant. Nennen wir so, weil alle Blick-Journalisten dort 50 Prozent erhalten. Meine Frau redet den ganzen Abend. Bla bla bla. Wieder eine SMS: Hitzfeld schiesst zurück. «NZZ» und «Tages-Anzeiger» unterstützen ihn dabei. Presserat eingeschaltet. Möchte jetzt nicht in der Haut von Müller stecken! Hehehe. Spendiere meiner Frau einen Coupe Dänemark zum Dessert.

Donnerstag!▼

Redaktionssitzung. Gebe es ja ungern zu, aber der Müller hat eine tolle «Story-after-Story» geschrieben. Grosser Titel: «WAS VERSCHWEIGEN SIE UNS, HERR HITZ-FELD?» Im Text dann gute Mischung zwischen Ent-

Freitag▼

Jetzt ist auch das Schweizer Fernsehen auf das Hitzfeld-Thema eingestiegen. Müller wird kurz interviewt und kommt wieder fein raus. Frage mich, wie der das macht. In der Redaktion denken inzwischen viele, dass Müller wahrscheinlich den alten Sport-Chef ablösen wird. Kehrseite der Geschichte: Wir bekommen keine Interviews mit den Nationalspielern mehr. Unsere Rache: Im «Blick am Abend» starten wir die

Serie «Die geilsten Verführerinnen unserer Trainer». Ziemlich alte Archiv-Sachen, aber schön aufgepeppt. «20 Minuten» versucht uns zu toppen, indem sie ein Interview mit Beckenbauer machten. Überschrift: «Beckenbauer verteidigt Hitzfeld». Toll, die Sau läuft! Wenn ich aber überlege, dass ich die SMS bekommen habe ...

Samstag▼!

Ringier feiert am Abend «30 Jahre Journalistenpreis». Sitze neben der geilen Michelle. Guckt mich ständig an. Walo Lüönd spricht eine Stunde lang über Ethos. Michelle fummelt an meinem Bein. Dann redet Michael Ringier eine halbe Stunde über die Geschichte des Journalistenpreises. Michelle wird langsam ungeduldig. Kann jetzt aber nicht. Zu viele Kollegen sitzen am Tisch. Komme um 23.30 Uhr müde nach Hause. Wochenende! Hoffentlich bringt sich niemand im Welschland um.